

den; da hüpfte eines Tages Bellissima vor ihm her. „Steh still!“ sagte er, „dann sollst Du schön werden und in meine Bildersammlung kommen!“ Aber Bellissima wollte nicht still stehen, sie mußte festgebunden werden; Kopf und Schwanz wurden gebunden, sie bellte und machte Sprünge, die Schnur mußte straff gespannt werden; da kam Signora.

„Du gottloser Knabe! Das arme Thier!“ war Alles, was sie hervorbringen konnte, und sie stieß den Knaben zur Seite, stieß ihn mit dem Fuße, verwies ihn aus ihrem Hause, ihn, der der undankbarste Lungenichts, das gottloseste Kind war, und weinend küßte sie ihre kleine halberwürgte Bellissima.

In demselben Augenblick kam der Maler die Treppe herauf und — hier ist der Wendepunkt der Geschichte.

Im Jahre 1834 war in Florenz in der Academia delle arti eine Ausstellung. Zwei neben einander aufgestellte Gemälde versammelten eine Menge Zuschauer. Auf dem kleinsten war ein kleiner lustiger Knabe vorgestellt, welcher zeichnete, zum Modell hatte er einen kleinen, weißen, eigenthümlich geschornen Spiz; aber das Thier wollte nicht stehen und war daher mit Bindfäden sowohl am Kopfe wie am Schwanz festgebunden; es war Leben darin und eine Wahrheit, die Jedem ansprechen mußte. Der Maler, erzählte man, sei ein junger Florentiner, der als Kind auf der Straße gefunden, von einem alten Handschuhmacher erzogen worden sei und durch sich selbst das Zeichnen gelernt habe. Ein jetzt berühmter Maler habe dieses Talent entdeckt, als der Knabe einmal fortgejagt werden sollte, weil er der Madams Liebling, den kleinen Spiz, gebunden und zum Modell genommen hatte.

Der Handschuhmacherbursche war ein großer Maler geworden, das zeigte dieses Bild, das zeigte besonders das größere daneben. Hier war nur eine einzige Figur, ein in Lumpen gekleideter, aber schöner Knabe, welcher schlafend auf der Straße saß, er lehnte sich an das Metallschwein in der Straße porta rosa. Alle Beschauer kannten die Stelle. Des Kindes Arme ruhten auf dem Kopfe des Schweines; der Kleine schlief so fest, die Lampe vor dem Madonnenbilde warf ein starkes effectvolles Licht auf das blasse, herrliche Gesicht des Kindes. — Es war ein wunderschönes Gemälde; ein großer vergoldeter Rahmen umgab es, und an die Ecken desselben war ein Lorbeerkranz gehängt, aber zwischen den grünen Blättern schlängelte sich ein schwarzes Band, ein langer Trauerflor hing davon herab. — Der junge Künstler war in diesen Tagen — gestorben!